



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

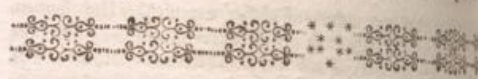
Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XXXV. Absatz. Von Weißheit deß Wandels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)



XXXV.

Abfatz.

Von Weisheit des Wandel.

Er soll mit Weisheit leuchten. Math. 10. 16.

Cap. 10. 11.

Wie Andere Beschaffenheit / so der gute Wandel haben sel Weisheit / durch welche er regieret und gelauet werde. **W**ie Christus der Herr seine Jünger ausgesandt / mit dem Rath / handlen un wandlen / sprache er zu ihnen: Seyer weis gleich wie die Biene / nicht arg / verschlagen / verstellte noch boshaftig / sonder wie die Taube / benebens aber aufmerksam / und weis wie die Schlange / so der Prophet Ezechiel, als ein Figur und Vorbild der Menschen / im Geist gesehen / waren am ganzen Leib über und über mit den Augen besetzt: Quia Sanctorum actio, sagt der heilige Gregorius Auslegung diser Stell / omni parte circumspecta est, bona desiderans providens, & mala solerter cavens. Dardurch anzuzeigen / daß wir in allem ihrem Thun und Wandel sehr aufmerksam / fürsichtig / vorsichtsam seyen / und die Wahrheit zu bekennen / diem Weil zu der Erkenntnis jeden Tugend / ein sonderbare Weisheit vornehmten ist / so folgt / daß um vilmehr vornehmten seye / einen rechrgeschafften Wandel anzunehmen / Erwägung / daß ein guter Wandel sich in allen Tugenden selb selb benebens aber darbey so manigfaltige / unterschiedliche Umständen zu laufen.

I.
Nichts begehen oder erschreuen lassen / so der Tugend zuwidergen seye. Job. 4. Vitz.

Es ist aber die Erste Regel / so die Weisheit die Dreis vornehmten man in dem Wandel nichts begehe / welches der Tugend und dem Dienst Gottes auf eingerley Weis zu widerlauffe. In allen Ursachen / sagt Franciscus Sales, der gottseelige Bischoff zu Genff / muß man die Weisheit der Bescheidenheit / und rathamer Weisheit gebrauchen / so daß man kein so allgemaine und durchgehende Lebens-Regel erdichten mag / die nicht zu Zeiten und in gewissen Umständen ihre vernünftige und gültige Expection erleide und zulasse / dann allem die / welche

Haupt und Grundregel ist aller anderer / nemlich / Nil contra Deum, nichts wider Gott: diese allein bestehet allezeit / und aller Drieh in ihrem engen / runden Verstande / und laßet sich durch keine Auslegung weder krümmen noch biegen: seye freundlich / seye höflich / seye fröhlich / leutselig und vortremlich / so vil du wilt / allein daß Gott nicht beleidiget werde: bis hieher ist alles gut und leidentlich: was weiters ist / ist alles verderbt und nichts nutz. Gleichwie Gott der Herr die einzige Regel und Richtschnur ist alles Rechens und Gerechtigkeit / wie auch die wesentliche Keimigkeit / und höchste Weisheit / also ist alles / was sich mit ihm nicht schnur und regelrecht vergleichet und übereinstimmet / sonder nur im geringsten darvon abweicht / es seye nun vor den menschlichen Augen so fein / ebenrecht und wolständig / als es wolle / in der Wahrheit für grob / unhöflich / und ganz ungerime zu halten.

Die Andere Regel und Rath der Weisheit ist / daß ein jeder den Wandel seinem Stand / Alter und Vermögenheit gemäß an- und einrichte. dan es wol seyn kan / daß ein Ding nicht könnte für gut gehalten werden. Einem jungen Menschen ist erwan ein ehrbare Freymüthigkeit zulässig / die einem alten erlebten Mann nicht zulässig: Einem gelehrten erfahrenen Mann ist vil zu thun und zu reden erlaube / wo aber ein anderer ungelehrter gemainer Mann sich soll inhalten / und still schweigen. Die Weisheit muß diß Drieh den Meistern spielen / alles in gehörige Ordnung einrichten / und jedem sein gebührenden Platz einräumen.

Die Dritte ist / daß man über das / fleißig und sorgfältig in acht nemme / die Art / Stand und Beschaffenheit der Personen / mit denen man zu thun und zu reden hat. Dann man ja anders mit Weibs: anders mit Manns-Personen / anders mit Gottseligen / anders mit dem gemainen Schuff: anders mit grossen / anders mit kleinen / anders mit den Vorsehern / anders mit seines gleichens / anders mit den untergebenen soll handeln und umgehen. Zu deme wird man nicht wol zwö Personen finden / mit denen einerley Weis zuhandlen verfanget / und nicht ein anderer Schlüssel anzusetzen / da man anders das Herz will auffsperrren und hinein kommen. Der heilige Paulus gibt hierzu einen trefflichen Rath / da er zu den Colossensern also schreibt: Sermo Vester semper in gratia sale sit conditus, ut sciatis quomodo oporteat vos unicuique respondere. Ewer Ansprach soll allezeit annehmlich und süßlich seyn / und sollet jedem seinem Stand und Beschaffenheit gemäß wissen Red und Antwort zu geben. Welche Stell der H. Ambrosius folgender Gestalt erkläret. Ideo haec monet, aliter enim cum potentibus mundi, aliter cum mediocribus, & aliter cum humilibus agendum

I I.
Seinem
Stand und
Ambt gemäß.

III.
Benebens /
nach beschaf-
fenheit deren /
mit denen
man zu thun
hat / süßlich
eingesetzt.

Cap. 4. 6.

In illum loc.

0988883

dum est: aliter item cū mansuetis, aliter cum iracundis, *quod*
 ter. Es gibt der H. Paulus darumben diesen Einſchlag / *quod*
 anderen Weis mit grossen Herren zu handeln gebräuchlich war
 mit dem Mittelschuss / und noch einer anderen mit dem *quod*
 derumben einer anderen mit milten und feidsamen / einer anderen *quod*
 jorntüetigen und empfindlichen / denen man alsnächst *quod*
 weichen / und ihrem hitigen / schweigen Gemüt vor- und nachgeben
 lesen wir von unserm Deyens. Vater dem heiligen Ignatio, *quod*
 ein sonderbare von Gott empfangene Gnad / das innere *quod*
 müts. Bewandtnis aller deren die ihn besuchet / gleich als *quod*
 ersten Anblick erkant habe: daher er mit den ehrsüchtigen *quod*
 fürtrefflichen / mit den geligeitigen von nutzlichen / mit den *quod*
 von lustigen / kurzweiligen Sachen angefangen zurecht / und *quod*
 jeden durch sein eigenes Rhader und Angel gefangen. Pater *quod*
 nez, welcher dem heiligen Ignatio ähnlich nachgeschlagen / *quod*
 neralich nachfolger gewesen / hielte in seinem Wandel *quod*
 nier / und wußte sich in eines jeden Beschaffenheit *quod*
 sprech ware mit den gottesfeiligen von gottesfeiligen *quod*
 von allerhandt Geschicklichkeiten / mit den Soldaten *quod*
 den Handwerckseuhen von ihren Handwercken: nahm *quod*
 die Gelegenheit / mit ihnen von Sachen ihr ewiges *quod*
 den. Es hat aber ihnen beyden vor längst der heilige *quod*
 den Weeg gebahnet / darn wie von ihm einer seiner *quod*
 er mit jederman / wie und wann es die Gelegenheit *quod*
 liches Gespräch / war alsoit von guten / außersüchtigen *quod*
 jedes Fähigkeit unterschiedlich: gegen dem gemeinen *quod*
 ein erfahrener Handwerck / oder Baureman; bey dem *quod*
 wußte er sich als ein wol-poltier Hofman einzustellen; *quod*
 brachte er grobe / deutlich / und handgreiffliche *quod*
 mit den gelehrten ließe er sich in gelehrtes Gespräch *quod*
 Mater für sich / und thäre solche aus ihrem Grund *quod*
 feiligen gabe er zuversehen / daß er im geistlichen *quod*
 und abgeführt. Es ist aber auch dem heiligen *quod*
 der heilige Anselmus vorgeloffen. Dann Edinerus *quod*
 rius sagt von ihm. Sein überaus lieblich und *quod*
 von sehr mächtig und gewaltigem Nachdruck / er *quod*
 Arth und Gemüts Beschaffenheit ganz süchtig *quod*
 aller empfindlichsten war / so glümpzig zurecht / *quod*

Maſſeius lib. 3.
eius vitæ. c. 11.

Ribad. in ejus
vita.
lib. 3. c. 16.

lib. 3. ejus vitæ
c. 16.

er hätte ihn nicht besser treffen / noch das Herz mächtiger berühren können.
 Es haben aber alle erstgedachte heilige Männer diese vortheilhafte Weis mit
 dem Nächsten zu handeln / ursprünglich von dem heiligen Paulo erlehrt /
 welcher ihme selbst folgende Zeugnis gibt: Cum liber essem ex omnib^{us} 1. Corint. 9. 19
 omnium me servum feci, ut plures lucrifacerem: & factus sum Judaeis Ju-
 daeus, ut Judaeos lucrarer, iis qui sub lege sunt, quasi sub lege essem, cum
 ipse non essem sub lege, ut eos qui sub lege erant lucrifacerem, iis qui sine
 lege erant, tanquam sine lege essem, cum sine lege Dei non essem, sed in
 lege essem Christi, ut lucrifacerem eos, qui sine lege erant: factus sum
 infirmis infirmus, ut infirmos lucrifacerem: omnibus omnia factus sum,
 ut omnes facerem salvos. Ob ich zwar niemand verpflichtet bin / wie ich
 mich dann durch Gaben oder Schandungen von niemand hab verpflichtet
 lassen / bin ich doch freiwillig zu eines jeden Leibaigenen Knecht worden / nur
 darumben / damit ich ihrer vil gewinnen möchte. Wann ich mit Juden zu
 thun gehabt / welche dem Mosaischen Gesetz und erworffen seyn / hab ich mich
 mit ihnen / so vil es sich hat thun lassen / und was die Cerimonien anbelanger /
 verglichen / ohneracht mir nicht unbewußt ware / daß ich nicht verbunden solte
 zu halten / nur damit ich mich bey ihnen beliebt mache / und dardurch An-
 laß bekäme / sie hernach desto leichter zu beheren. Bey den Heyden / welche
 umb kein Gesetz wissen wolten / verhielte ich mich dergestalt / als wäre
 auch ich von allem Gesetz gang frey und loß / da ihme doch in der Sach selbst
 nicht also gewesen / allweilen ich dem Gesetz Christi von gangem Herzen ware
 begehren und erworffen: ich bediente mich aber dieser Gottseligen Vor-
 theilhaftigen Verstellungen / solche rebellische widerstehliche Gemüther nach
 und nach an mich zu ziehen / und endlich meinem Herrn und Meister unter-
 thänig zu machen: Bey den Einfältigen ließe ich an mir lauter Einfalt er-
 scheinen / gabe ihrer schwachen Gebrechlichkeit auff alle Menck vor und nach / ih-
 nen dardurch das Herz abzugewinnen / mit einem Wort / ich bin allen zu alles
 worden / damit ich alle gewinnen möchte.

Und ist gewislich under den fürnehmsten Regeln / mit dem Nächsten
 fruchtlich zu wandlen / diese nicht die geringste / daß man nemblich sich in eines
 jeden humor süßlich einrichte / da und dort / so vil es sich nur thun lassen / vor
 und nach gebe / und den Mantel in Gottseliger wolgemainter Bescheidenheit
 nach dem Wind hende. Wie gehet es disfalls bey mehreren theil der Welt
 Menschen / und sonderlich bey Hof zu? Wie ist man nicht besessen / eigen-
 lich zu erkundigen / wie dieser und jener gesinnet und gearret seye / deme man be-
 gehret zu gefallen / und bey ihme wol anzukommen? Man schickt und richtet
 sich auff alle Weis und Weeg nach seinem Sinn / man namt seine Sitten
 und

und Gebärden an sich / man verstellte sich in mehr unterschieden
 als eben der veränderliche Protheus selbst / damit man sich an
 solche Übereinstimmung beliebt und wohlgefällig mache. In welcher
 Carilina bey den Römern noch besser / und über bey den Griechischen
 berühmter und außwändig abgeführt wäre / welcher sich in die
 Sitten / wo er hinkommen / so fein und artlich zu schicken wußte / so
 allda von der Mutter gefallen / und von Kindheit auf erzogen. Welche
 dann ein dafferey Seelen-Eyferer / als dessen Mähnung und
 unvergleichlich fürrefflicher und hochwichtiger ist / in bedacht
 Gottes / und Hail des Nächsten angesehen / nicht auch dergleichen
 lichen Vorteil ergreifen / eines jeden Natur mit Berücksichtigung
 chen / und dessen Natur so liebevollen Zwang und Gewalt anzulegen
 seyn? Debemus nos firmiores, sagt der H. Paulus, im beestiraten
 sustinere, & non nobis placere, unusquisq; vestrum proximo suo placere
 bonum ad edificationem, etenim Christus non sibi placuit. Wo
 durch die Gnaden Gottes mehr Stärke des Geistes haben / und
 zu laissen beruffen seynd / sollen ja billich der schwächeren
 Karckmüthig überragen / nicht unser selbst eigenen Ruh / lust und
 suchen / sonder nach dem Exempel Christi / als welcher sich selbst / hat
 sehr seiner eigener Wolfahrt / gang und gar anderen zum besten
 geiffen und bemühet seyn / uns in des Nächsten Sinn / Willen und
 zu schicken / ihm dardurch das Herz abzugewinnen / und folgende
 Seelen-Hayl zu befördern? Es besteht aber der Vorteil sich bey
 sten Lieb / werth und anaenehm zu machen / hauptsächlich in 3. Stücken
 lich / das man wol erwäge / was dem Nächsten an uns als in
 im Sehen / Sehen / erster Bearüstung / folgenden Gespräch / möglich
 fällig seyn / und Unwissen verursachen / und solches unterlassen /
 zum Andern / alles gleichfalls fürsichtig erwagen / was ihm an uns
 zu Gefallen reichen / und guten Willen verursachen / und solches zu
 laissen. Drittens / das Gespräch seinem Stand und Fähigkeit gemäß
 stellen.

Rom. 15. 21.

IV.

Im Reden
 und Handeln
 die rechte Zeit
 in acht nehmen.
 Eccles. 4. 23.
 Eccles. 10. 7.
 & 22.

Der Vierte Rath und Regel ist / daß man im Reden die rechte
 und Gelegenheit in acht nemme. Fili, sagt der weise Mann / crede
 pus; oder wie Iansenius diesen Text liest / observa tempus; das
 Spruch auch bey den heydnißchen Weisweisen im Schwung gangen
 tempus. Mein Sohn nimm die Zeit und Gelegenheit in acht
 brauch dich deren wie sie sich würde an die Hand gehen. Horatius
 sagt erkemelter weise Mann an einem anderen Orth / accede tempus

tempus, lascivus autem & imprudens non servabunt tempus, ex ore fatu
 reprobabitur parabola. non enim dicit illam in tempore suo. Ein weiser
 Mensch/ weiß man es Zeit zu reden oder still zu Schweigen/ er eröffnet seine
 Gedanken nicht an allen Orten/ noch in jeder Begebenheit/ wan er mercket
 daß es sich nicht füget zu reden/ wirdt ihm wohl kein Wort entfallen/ sonder
 wirdt ehender ganze Tag still und stumm verbleiben/ als zu unrechter Zeit
 ein einziges Wort verlichren/ ob es ihm gleich von süßesten/ schönen Sa-
 chen zu reden nicht ermanglet: Hingegen ein unbescheidener/ tochterer Schwe-
 ger weiß weder Zeit noch Gelegenheit in acht zu nehmen/ und ob zwar sein
 Gespräch an ihm selbst nicht ungerimbt/ die weil es aber nicht zu rechter Zeit
 vorgebracht wirdt/ verlieret es allen Geschmack und Annemlichkeit; wan man
 mit einem solchen Blanderer anfanget zu reden/ fallt er gleich überwerch in
 die Red/ schneidet uhrpöglisch das Gespräch ab/ und hat die Gedult nicht an-
 zuhören was man sagen will: Sein Antwort ist geh/ verwirret und unbes-
 sonnen/ in seinem eigenen Gutachten ist er so empfindlich/ daß er ihm auch die
 geringste Widerred verschmahen laffet: Aber ein weiser bescheidener Mensch
 schicket sich vil anders in den Handel; wan man mit ihm redet/ höret er mit
 stersamer Gedult so lang zu/ bis man zu Genügen hat ausgesaget/ wan als
 dann die Red an ihne kommt/ gibe er mit gutem Bedachte ein bescheidene
 Antwort/ ist es aber Sach/ daß er/ was vorgebracht ist worden/ nicht kan
 gut heißen/ widerspricht er solches mit so gutem Glimpf und bescheidenlicher
 Ehrerbietung/ daß er dardurch mehr Lieb und Zuneigung/ als Verdruß
 und Unwillen erwecket. Kein Fähler und Gebrechen des Nächsten ist so
 groß/ der ihne vermöchte zur Ungedult bewegen/ sonder übertraget mit starck
 würtiger Gedult/ und verharret bey so mannigfaltig/ und erschidlichen/ wis-
 derwärtigen Zufällen/ welche sich in menschlicher Gesellschaft und Beywoh-
 nung pflegen zu suragen/ ganz unveränderlich/ beredt und verbessert/ was
 sich mit gutem Glimpf und Bescheidenheit erspriesslich laffet bereden und ver-
 bessern: er seyet an/ weicht aus/ halt innen/ gibe nach/ bis das sich etwan fü-
 gliche Gelegenheit eraignet/ einen guten Stratch zu führen.

Diesem nach als Pater Salmerton sambt dem Pater Broëe von ihr Päpst-
 lichen Heiligkeit nach Irland abgesandt wurden/ gabe ihnen der heilige
 Ignatius folgenden guten Rath: Sie solten im Reden wolbedacht/ gespar-
 sam und bescheiden seyn/ jederman der sie begehret anzusprechen/ williges Ge-
 hör geben/ mit Gedult anhören/ und ihr Anbringen zu Genügen lassen vor-
 tragen/ darauf ohne übriges Geschwetz/ mit kurzen aber bescheidenen und nach-
 trüchlichen Worten/ schleunige füglliche Antwort ertheilen/ nach dem Ex-
 empel des heiligen Pauli allen alles zu werden/ sich versicherend/ daß die

lib. 3. hist. 50.
 cict. n. 42.

Saint Jure. I. Theil. H h h h h Aehn



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

Ähnlichkeit der Sitten/ und Uebereinstimmung zuhöriger erlöblichen
 zungen/ein sehr mächtiges Mittel seye die Deyen zu gewinnen
 halben bey denen die von Natur hitzig und eiferig seynd/ sich mit
 fertig und herghafft erzeigen: Hingegen mit denen die stiller
 auch gelind und sitfam verfahren: Ueber das solen sie/ was für
 würdiges zu seyn verführen/ zu rühmen/ loben und herzu zu
 underlassen/ und anfänglich sich hüten/ ihre Laster mit einem
 führen; wan sie sich mit der welt wolgemolt und leichtlich
 mit ihnen darvon anfangen handeln/ und Mittel verordnen zu
 en auszureuten seyn. Und er der heilige Ignatius schloß/ nach
 halber mußte zu Gast essen/ ließe er anfänglich den Speis
 spräch allein/ schwiige indessen still/ und mercke mit Flicß/ was man
 es auf die Saan bringen/ und wie er darauf möchte Anlag und
 bekommen/ ein nütliches/ geistliches Gespräch anzustellen/ nicht
 endlich zu wegen brachte/ und zwar mit solchem Nachdruck/ daß
 dardurch wurde auferbawet/ und nicht weniger an der Seel als an
 abgespeiset darvon gieng. Mit denen aber/ die ihn heimlichst
 halber/ als etwas guts zu schaffen/ (dieweil er mit vilen nutzlichen
 tigen Geschäften überladen / kein Zeit zu verlicßen hatte /) w
 von nichts anders als gottseligen Sachen; dann er hielte dar
 dergleichen Gespräch wan sie es gern anhörten/wurde ersp
 nicht/ wurden sie ein anders mahl wol daheim bleiben / und
 tramschafft weiters nicht begehren. Der heilige Nilus bedur
 denen/ die ihne kamen heimzusuchen / eines andern Fundes / er
 nen mit einem guten/nützlichen Buch in der Hand / name dar
 genheit/ ein gutes Gespräch anzufangen / oder aber gab ihnen
 dar/ mit begehren/ sie solten selbst darinn auffschlagen und
 Heilgedeyen möchte.

lib. 2. hist. So-
 ciet. n. 35.

Baroa. ann.
 Chr. 376.

A. A. 17. 13.
 in illum loc.

Als der heilige Paulus in die Stadt Athen hinein gieng/ und
 tar mit dieser Überschrift: Dem unbekandten Gott/ er sah/ nam
 die Gelegenheit/ seiner zu Areopago so denckwürdige gehalten
 da er auch etliche Spruch auß den Griechischen Poeten ange
 habende Maren darmit zu bestätigen/ und also die Griechen mit
 nen Schwere geschlagen: welches der heilige Beda gar schön
 sich über die große Weisheit des Apostels / als der sich so fern
 Ars zu schicken gewußt/ höchlich verwunderet. Und ins gem
 reden/ ist es sehr rathsam/ daß man allzeit das Gespräch anfang
 weise/ mit welchem man handelt/ annehmlich ist / damit man

glimpfi
 aber hit
 er rede
 seinen
 lichen
 verfaci
 alle d
 chlet/
 mit G
 an no
 die vor
 Christu
 Jahr zu
 Mensch
 andrin
 genige
 schade
 men/
 gehen/
 G. D.
 istät/
 gen
 die gef
 Qui p
 praece
 stultic
 heit;
 gib zu
 gen de
 Hand
 Und b
 gloria
 verm
 für ei
 brech
 gut se

stimffigen Absprunne nehmen möge auff das/was ihme möglich und gut/oder
aber hingegen/das man ihne anfänglich lasse reden / und mit Gedult zuhöre/
er rede nun von was er wolle / wann es nur nichts böses ist/ damit man auß
seinem algemein Gespräch Anlaß gewinne / mit ihme von Göt und Götts-
lichen Dingen zu handeln/ wie dann diß das einige Ziel und End unserer Con-
versation seyn solle.

Es bezogen sich aber über erstgemeldte/nach andere Gelegenheiten mehrey
allwo die Weisheit zu Rath zu ziehen. Erstlich / wann dir einer etwas erz-
ehlet/so dir schon bekant/ wirst du ihne nichts desto weniger lassen fortreden/
mit Gedult und frölichem Angesichte anhören/ kein Zeichen weder mit Wors-
en noch anderwertig erscheinen lassen / das dir sein fürbringen/ als welches
dir vorhin längst bekant/ verdriesslich seye: und hast du dich zu erinnern/was
Christus der Herr disfalls zu thun pflegere / welcher alles nicht allein vil
Jahre zuvor/sondern von Ewigkeit her hat vorgewiß/ was ihme jemahlen ein
Mensch hat sagen oder erzehlen können/ und hat dennoch jederman in seinem
anbringen mit sonderbarer Gedult und Langmütigkeit willig angehört/und zu
genügen lassen aufreden. Zum Anderen/wann du mit einem groben/unbes-
chaidenen/ uhdriessigen zu ihun hast/ wirst du dich alles Fleisses in acht neh-
men / das du dich die Ungedult/ wie oft geschicht/ keines Weegs laßest übers-
gehen/ sondern ihne sanftmütig und liebevoll übereragest/ in erwägung/ das
Gott der Herr / unerachte er unendlich schön/ weis / und die höchste Ma-
ßheit/ sich nichte desto mitander würdiget/ mit groben / ungeschickten/ einfälti-
gen Leuten zu handeln / ja er hat daran ein Freud und Wohlgefallen. Lasse
dir gesagt seyn/was der weise Mann hierüber für Erinnerung thut/sprechent:
Qui patiens est, multa gubernatur prudentia, qui autem impatiens est,
praeceptis est in spiritu suo: oder wie der Chaldäische Text vermag / exaltat
hulitiam suam. Die Gedult ist ein Zeichen vollkommener/grosser Weis-
*heit: Der Gedultige/in deme er anderer Mängel in bescheidenheit überträgt/
gibt zu erkennen/das ihme ein dafferes/herrossches Gemüth beywohne/hingeg-
gen der Ungedultige laßet im Reden/ in Gebärden / und allem seinem Thun
Handgreifflich erscheinen/das wenig Wiß noch Verstand bey ihnte zu finden.
Und bald hernach sagt er weiters: Doctrina viri per patientiam noscitur, &
gloria ejus est iniqua pratergredi. Ein gescheider/dafferer Mann/ gibt
vermittelte seiner Gedult zu erkennen/ das er ein solcher seye / und halt ihm
für ein sonderbaren Ruhm / wie es dann sehr rühmlich ist / anderer Ge-
brechlichkeiten/ deren ihme da und dort nichte wenig zu Handen stessen / lassen
gut seyn / und ungeandert fürüber streichen.*

Proverb. 14. 29.

Proverb. 19. 11.

H h h h h h 2

Der

Der Fünffte Rath und Regel ist / daß man das Gespräch nicht gar zu lang machen. *Proverb. 10. 19.* non deerit peccatum, qui autem moderatur labia sua, prudens est. Ein langes Geschwäg gehet selten ohne Sünden ab / der der Gespräch waist Maas und Zihl zu geben / wird nicht unbillig für sich und verständig gehalten. Es ist nicht wol möglich / daß man in einem übrigen Gespräch nicht etwan da und dort ein Wort schweifen lasse / man ein und anderes unserer innerlichen / verborgenen Gedanken annehmen; worauf dann erfolgt / daß man den zuvor von uns geschriben Wahn schwinden lassen / ob uns einen Verdruß schepffen und nur die wenig Früchte schaffen. Man schreibe von dem heiligen Laurentio / welchem / wie gehöret / in diesem Stuck nicht bald einer gleich war: *ne fuit suavi, brevis & pondere pleno*: Daß sein Ansprach sehr lieblich / kurz / aber benebens sehr säffig und kräftig; wie dann die sey so gut und annemlich als es wolle / durch übermäßige Länge abget und verdriesslich wird. Brot ist gut / Zucker ist süß / Hönig desgleichen dessen zu vil / ist bitter und schädlich. *Mel invenisti, sicut her mos commede quod sufficit tibi, ne forte fatiatus evomas illud: qui modicum comedit, non est ei bonum. Ißest du das Hönig in rechter Maas / wird es dir wol schmecken / nimbst du aber dessen zu vil / wird dir den Magen / der Magen unwillig werden / und mit Schmerzen wider stehen. Und gibe gleich darauff ein denckwürdiges Lehrstuck / das Gespräch anzustellen / sprechend: *Subtrahere pedem tuum de domo proximi tui* wie der Hebreische Text lautet: *Pretiosum, rarum fac pedem tuum quando fatiatus oderit te.* Du solst deinen Nachbarn oder gar nicht täglich und gar zu oft überlaufen / sondern sey mit dem Händel sparsam / sonst möchte er deiner endlich sat und müd werden / und sich so er gegen dir und einer Ansprach geschöpff / munderen un abnehen. Was uns gem ein jede Speiß / wann man sich darmit zu vil überladen / beschmach verlehret / und den Leib mit allerhand schädlichen Krankheiten anstecket. Dahero dann die Alte jenes Spruchwort / *Ne quid in modum hoch agacht* / und für die Grundfeste aller Weisheit gehalten. Das name der heilige Ignatius fleißig in acht: *Ne de rebus etiam divitiarum vel ad satietatem & fastidium ageret.* Damit er auch von Geschwächen nicht zu unrechter Zeit / oder so langes Gespräch hielte / daß er darob möchte satt und müd werden / er liesse ihne allzeit*

Proverb. 25. 16. & 27.

Maße. l. 3. ejus vitæ c. 11.

geriges und begieriges / ein andersmahl mehr darvon zu hören / von sich ge-
hen. Ingleichen der heilige Franciscus Xaverius, wann er mit den Japo-
nesern von Göttlichen/ Geistlichen Sachen Gespräch hielte / mischete er ge-
manglich etwas darunder ein / welches lustig anzuhören / als da ware von
des Himmels Lauff / von bewegung der Planeten / von Sonnen- und Mons-
finsternissen / von Ursprung des Regens/ des Schnees/ des Tonners und
Ungewitters/ und was sonst dergleichen mehr seyn mag/ wie er dann in der-
gleichen Materien trefflich wol erfahren ware/ und machte durch solche Ver-
mischung das übrige/ ernstliche Gespräch sehr nützlich / und zumahl an-
nehmlich.

Turfell. l. 6.
ejus Vita. c. 11.



XXXVI.

Abfatz.

Das Gespräch soll nützlich und fruchtbar seyn.

Nun haben wir die Dritte und letzte Beschaffenheit obhanden / die dem
guten Wandel angehörig/ bestehend in dem/ daß dardurch der Rech-
ste wohl auferbawet/ und dessen geistlicher Nutzen befördert werde.
Das Züßl und Endt / so die Hierarchia, wie der heilige Dionysius meldet /
haben soll/ ist sich selbst/ dann auch andere vollkommen zumachen. Und abson-
derlich von der Sach zureden / so ist auch unsers Ordens und der Gesellschafft
Jesu Hauptzweck / so wol unserm aigenen / als des Nächsten Seelen Hail
abzuwarten/ also/ daß unser Gespräch/ Haimsuchung/ Handel und Wandel/
so wir mit dem Nebenmenschen auf waserley Weis haben mögen / auf dises
Züßl und Zweck ihr einiges Absehen haben sollen.

Es soll nützlich
und auferbaw-
lich seyn.
Caelest. Hier-
arch. cap. 3.

Nun dann diser Regel statt zugeben / sollen wir beßissen seyn / allen und
jeden / mit denen wir handeln und umgehen / erprieslich zuseyn / in ihren
leiblich- und geistlichen Nöthen bezuwpringen / so vil in unseren Mächten und
Vermögen steht/ oder da wir hterzu die Mittel nicht haben könden / aufs we-
nigst ein herpliches Mitleiden und Verantwilligkeit erzeigen / ihnen / wans
nug

Auf was Weis

HHHHHH 3